

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein u. Umgegend.
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — Schiersteiner Tagblatt
:: (Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederramser Zeitung) :: ::

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Inserate für an wärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen vermittelt.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Vertrauf Nr. 584.

Vertrauf Nr. 584.

Nr. 139.

Donnerstag, den 25. November 1920.

28. Jahrgang

Der Mittellandkanal.

Die Mittellinie gesichert.

Endlich ist nun die Entscheidung über die Einien-
gung des Schlussschlusses des Mittellandkanals, die
der Elbemündung, gefallen. Die Minister
im Mittellandkanalausschuss der Preussischen Lan-
desversammlung stimmte, kann die Mittellinie
mehr als unbedingt sichergestellt angesehen werden.
Der Minister hat gleich nach der Entscheidung des
Ausschusses mit den Staaten verhandelt, die auf dem
dem der Südlinie standen. Bei den Verhandlungen
in Thüringen ist man dadurch zu einer Einigung
kommen, daß man zugestimmt hat, die Kanali-
sierung der Saale bis Kreibitz vorzusehen, von
wo ein Anschlußkanal nach Leipzig mög-
lich. Im weiteren sollen unter Beteiligung Preu-
ßen Zäpferten bei Hohenwarte und Blan-
kenhain gebaut werden. An dem Bau, der von
Gesellschaften ausgeführt werden soll, wird sich
man mit zwei und Thüringen mit drei Anteilen
teilen. Hieran ist man zu einer Einigung mit
denen gekommen, daß der Mittellinie zugestimmt
nachdem der Anschluß über Kreibitz nach Leipzig
gestellt worden ist.

Nach diesen Ergebnissen hat eine Besprechung sämt-
licher Länder, die sich als Anhänger der Südlinie be-
trachten, mit der Preussischen Regierung in Berlin statt-
gefunden. Hierbei ist man zu folgender Verständig-
ung gekommen. Die Mittellinie mit einem voll-
ständigen Anschluß nach Mittelsachsen
soll gebaut werden. Auf der Strecke
Seine bis Debitfeld soll die Kanalführung so
geplant werden, daß der Strichkanal nach Braun-
schweig möglichst nur eine Länge von zwei Kilome-
tern erhält. Im Harz sollen unter Beteiligung Preu-
ßen Zäpferten im Oker-, Elber- und Bode-
gebiet errichtet werden. Man will den Wunsch Braun-
schweigs vertreten, beim Reich die Verlängerung des
Kanals nach Braunschweig bis nach Wolfen-
büttel anzugehen.

Nach dem Ergebnis dieser Besprechungen darf er-
wartet werden, daß nunmehr alle
Länder Deutschlands den Beschluß des
Mittellandkanalausschusses in bezug auf die Einien-
gung beigesteuert sind und es ist daher sicher zu er-
warten, daß die Mittellinie im Reichsrat einstimmig
angenommen wird. Der Minister des Reichs gab im
Anschluß an die Erklärung ab, daß er im Einvernehmen
mit den Ländern beabsichtigt, den Bau des Ka-
nals im Wege der Notstandsarbeiten im Einvernehmen
mit dem Reich möglichst bald in Angriff
nehmen zu lassen.

Mit dieser Entscheidung ist das Zustandekommen
des Kulturwerkes gesichert, das neben dem im kün-
ftigen deutschen Wirtschaftsleben eine sehr wichtige Rolle
spielen wird. Die Mittellinie wird vornehmlich dem gro-
ßen deutschen Durchgangsverkehr Rheinland-Ostdeutsch-
land zu dienen haben. Hierfür ist sie, vermöge der
großen Höhenunterschiede, besonders geeignet. Eine
Umgehung der angrenzenden Industrie- und Kali-
felder ist durch die Anlage von Stichkanälen sehr
zu ermöglichen. Aller Voraussicht nach wird
nach langen Verhandlungen vereinbarte Einien-
gung des Mittellandkanals die Zustimmung des
Reichsrates und des Reichstages finden, so daß der
Reich für unser Wirtschaftsleben so überaus wichti-
ge Wasserstraße binnen kurzem in Angriff genom-
men werden kann.

Revolution in Irland.

Der Dubliner Hafen in Flammen.

Den letzten Nachrichten aus Dublin zufolge dau-
ert der Kampf in den Straßen der Stadt an. Nach
einem Privattelegramm des „Daily Herald“ sind die
Kohlenlager in Brand gesteckt. Ein großes
Schiff steht ebenfalls in Flammen. In den
Straßen gibt es Hunderte von Verletzten.
Bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die Zahl
der Toten endgültig festzustellen.

Die Stadt Dublin ist ruhig. Der Zug- und Kraft-
verkehr ist eingestellt. Keine Zeitung ist erschie-
nen. Die englischen Blätter sind nicht eingetroffen.
Offiziere fliehen aus den Hotels in die Kasernen.

Irlandsturm im Unterhaus.

Der „Morning Post“ teilt mit, daß Dublin seit

Sonntag abend von Militär umzingelt ist. Zwei Män-
ner sind erschossen worden. Viele Verhaftungen wur-
den vorgenommen. Militärautos durchkreuzen die Stra-
ßen, es wird unaufhörlich geschossen. Im Unterhause
führte der Massenmord der englischen Offiziere in
Dublin am Montag zu einer heftigen Szene. Es kam
zu Handgreiflichkeiten und das Haus mußte
auf kurze Zeit verlaßt werden. Lord George teilte
auf Anfrage mit, daß die Regierung vom Parlament
weitere ausgedehnte Ausnahmevollmachten verlangen
würde, um die Mordbande aus dem Wege zu
räumen. Darauf ergriff Devlin das Wort. Ein Kon-
servativer fiel ihm aber ins Wort und versuchte, ihn
zu sich herüberzuziehen. Es entspann sich darauf ein
Handgemenge, das schließlich zu der Vertagung
des Hauses führte.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 24. November 1920.

— Papst Benedikt XV. hat erneut eine erheb-
liche Winterspende für die deutschen Kinder
durch den Berliner Röntgen angedacht.

— Eine Konferenz der süddeutschen Ernährungsmini-
ster in Karlsruhe gab in einer Entschließung der Ansicht
Ausdruck, daß an der Zwangswirtschaft für Milch bis auf
weiteres festgehalten werden müsse.

— Abstimmung in Oberschlesien am 17. Januar.
Von zuständiger Seite in Oppeln wird der „Bres-
lauer Morgenzeitung“ bestätigt, daß die Abstimmung
in Oberschlesien Montag, den 17. Januar 1921, statt-
finden wird. Die deutschen und polnischen Angestell-
ten der internationalen Kommission haben ihre Abstim-
mung zum 1. Februar 1921 erhalten. — Das Wolffsche
Telegraphenbüro teilt zu der Meldung der Breslauer
„Montagszeitung“ mit, daß der Abstimmungstermin
für Oberschlesien erst im Laufe dieser Woche festgesetzt
werden wird.

— Wegen einer Störung der Vieh- und Fleischver-
sorgung. Die vor einigen Tagen im Reichsernährungs-
ministerium versammelten Vertreter der landwirtschaft-
lichen Körperschaften faßten eine Entschließung, in der
sie erklären, daß jedes mittelbare oder unmittelbare
Ausfuhrverbot einer Provinz oder eines Landes
eine unentrichtliche Störung der Vieh- und Fleischver-
sorgung mit sich bringt. In gleicher Weise gefährden
die Viehverchiebungen nach dem Ausland
die Fleischversorgung des deutschen Volkes auf das
Schwerste. Die Körperschaften ersuchen daher die Reichs-
regierung, allen Ausfuhrverboten entgegenzutreten und
nichts unversucht zu lassen, um die Versorgung von
Vieh nach dem Auslande zu unterbinden.

— Das Wahlrecht im Reich und in Preußen. Zum
Reichstage ist bekanntlich nach einem „vorläufigen“
Wahlrecht gewählt worden, und auch die Preußenwahlen
finden nach einem „vorläufigen“ Wahlrecht statt. Es
sind nun Bestrebungen im Gange, für das Reich und
für Preußen das gleiche Wahlsystem und womöglich
auch die gleichen Wahlkreise festzulegen. Die Vorteile
dieser Ordnung der Dinge liegen auf der Hand. Strit-
tig ist besonders die Frage, ob man große oder kleine
Wahlkreise schaffen soll. Hier gehen die Meinungen
noch weit auseinander. Wie der „Deutsche Schnell-
dienst“ aus parlamentarischen Kreisen hört, soll un-
mittelbar nach den Preußenwahlen ein gemeinsa-
mer Ausschuss des Reichstages und der preussischen
Landesversammlung gebildet werden, der diese Wahl-
rechtsfragen behandeln und eine Verständigung anbah-
nen soll.

— Ein Volksentscheid gegen die Telefonvertheu-
rung? Der Wirtschaftsverband der Ärzte Deutschlands
hat eine Aktion in die Wege geleitet, um durch sämt-
liche ärztlichen und kassenärztlichen Vereine Unterschrif-
tenmaterial zu einer Protestkundgebung gegen die wei-
tere Vertheuerung der Fernspreckgebühren zu sammeln.
Es soll auf diese Weise der durch die Reichsverfassung
gewährleistete Volksentscheid gegen die Vertheue-
rung herbeigeführt werden. Hierzu ist, wie die Inter-
essengemeinschaft der Fernspreckteilnehmer in Bremen
mitteilt, die Unterschrift von mindestens 30 000 Teil-
nehmern erforderlich. — Wie die „Deutsche Allgem.
Zeitung“ erzählt, ist die Meldung eines Berliner Blat-
tes, daß eine Verdoppelung der Fernspreckgebüh-
ren wahrscheinlich sei, in dieser Form unzutreffend.
Richtig ist lediglich, daß an den zuständigen Stellen
an einer grundsätzlichen Neuordnung des Ge-

bührentarifs gearbeitet wird, bei dem Leistung
und Gegenleistung gerechter ausgeglichen werden als
bisher, und zwar in dem Sinne, daß die Gebühr nach
der tatsächlichen Beanspruchung des Fern-
sprechers gestaltet wird.

— Röhne als Brennholz! Den Binnenwasserstra-
ßen kommt ständig höhere Bedeutung zu. Es muß alles
geschehen, um die Binnenschifffahrt zu fördern. Durch
Abgabe von Binnenschiffen an die Entente ist der deut-
sche Binnenschiffraum ohnehin erheblich vermindert
worden. Nun liegen auf den deutschen Binnenwasser-
straßen, besonders im Gebiet der märkischen Wasser-
straßen, sehr viele reparaturbedürftige Binnenschiffe.
Sie gehören meist Kriegsteilnehmern, die ihre Fahr-
zeuge während des Krieges nicht unterhalten konnten
und jetzt die hohen Reparaturkosten für die verwoh-
nen Röhne nicht aufbringen können. Sie würden

schließlich genötigt sein, die Röhne als Brennholz zu
erschlagen. Allein im Gebiete der unteren Havel sind
etwa 150 Röhne ausgeschlachtet worden. Das ist ein
Verlust von rund 35 000 Tonnen Transportraum. Die-
ses Verkommenlassen wichtiger Transportmittel muß
verhindert werden. Das Reich und Preußen wollen
daher gemeinsam bis zu zwei Drittel der Reparatur-
kosten den Eigentümern zur Instandsetzung ihrer Fahr-
zeuge zur Verfügung stellen.

— Der Kronprinz und der Fall Grasser. In
Bestätigung der Ausführung des deutschen nationalen Ab-
geordneten Graf Westarp im Reichstag erzählt der
Amsterdamer Vertreter des „N. D.“ von einer dem
vormaligen Kronprinzen nahestehenden Seite, daß we-
der der vormalige Kronprinz noch sein Begleiter, Major
von Wülfner, sich jemals bewußt oder unbewußt an
einer Kapitalverschiebung aus Deutschland nach dem
Ausland beteiligt haben. Die Beziehungen des frü-
heren Kronprinzen zu Herrn Grasser rühren daher,
daß dieser sich dem Kronprinzen nach dessen Uebertritt
auf holländisches Gebiet als einer der ersten zur Ver-
fügung stellte und ihm aus seiner bedrängten finan-
ziellen Lage dadurch half, daß er ihm 5000 Gulden
vorkredete, um damit über die erste Zeit hinwegzu-
kommen. Seitdem bestreitet der Kronprinz seinen Le-
bensunterhalt aus Mitteln, die er vom vormaligen
Kaiser bezieht. — Im Reichstage kam es am Mon-
tag gegen Schluß der Sitzung noch zu großen Tumul-
ten, die ihren Höhepunkt erreichten, als der ehemalige
Reichsfizler Hermann Müller den Kaiser einen ver-
brecherischen Narren nennt und Kaiser Wilhelm I. als
„alten Samaschknopf“ anspricht. Diese Ausführun-
gen riefen stürmische Proteste und erregte Psuirufe
auf der Rechten hervor.

Rundschau im Auslande.

— An Stelle des zurückgetretenen Lord Chelmsford
ist ein Nachkomme des berühmten englischen Feldherrn gleich-
en Namens, ein Lord Wellington, zum Bischof
von Indien ernannt worden.

— Der Berliner italienische Botschafter de Martino
ist zum Vizebotschafter in London ernannt worden. An seine
Stelle wird der Senator Grassati, der Herausgeber des
dem Ministerpräsidenten Giolitti nahestehenden Blattes
„Stampa“ treten.

— Der Prinzregent von Serbien hat am 21. Novem-
ber den südslawisch-italienischen Vertrag von Rapallo rati-
fiziert.

— Die Attentate in Barcelona (Spanien) dauern an.
Der frühere Bürgermeister von Saragosa, ein Fabrikbesitzer,
ist in Barcelona erschossen worden.

— Die griechische Volksabstimmung über die Rück-
kehr Konstantins wurde verschoben. Die Kammer ist auf
den 28. November zwecks Abstimmung über den Vertrag
von Sevres einberufen.

— Der Gemeinderat von Paris hat beschlossen, zu Ehren
Bentleys einer Straße den Namen „Bentleystraße“ zu
geben.

— Der Verteidiger von Ant-el-Amara, General Town-
send, wurde bei der Wahl als Kandidat der Koali-
tion mit 14 565 Stimmen gegen 10 000 Stimmen, die auf
den Kandidaten der Arbeiterpartei entfielen, in das Unter-
haus gewählt.

Polen: Die Verhandlungen in Wiga abgebrochen.

— In Wiga ist es zu einem offenen Konflikt gekommen.
Der Vorsitzende der polnisch-österreichischen „Friedens-Delegation“,
Jozef, hat dem polnischen Vertreter Dombals eine Note
zugehakt, in der er erklärt, daß das von beiden Präsidenten
der Friedenskonferenz am 14. November unterzeichnete Pro-
tokoll kein Mißverständnis zulasse bezüglich der Zurück-
ziehung der polnischen Truppen zur polni-
schen Staatsgrenze. Der Chef der östlichen Abtei-

ung der russisch-polnischen Verhandlungen in Wien, Oberst Ribac, habe indessen nunmehr vorgeschlagen, einen neuen Plan für die Zurückziehung der polnischen Truppen und für die Errichtung einer 30 Meilen breiten Zone zwischen den polnischen und ukrainischen Truppen auszuarbeiten. Ferner habe er die Auflösung der Kommission verlangt. Joffe erklärt, daß Ribac nur die Absicht verfolge, eine Vereinigung der Heere Petljuras und Balagowitsch zu ermöglichen. Ein solches Aufstreben ist gleichbedeutend mit einer Weigerung, die im Protokoll vom 14. November übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die weiteren russisch-polnischen Verhandlungen würden daher so lange unterbrochen werden, bis Polen seine Truppen zurückgezogen habe.

Der ohnmächtige Völkerbund.

Verhandlungen mit den türkischen Nationalisten?

Nachdem vierzehn Tage die Völkerbundsdelegationen in Genf versammelt, ohne daß sie zu einem bemerkenswerten, für das Verhältnis der Völker wichtigen Entschluß gekommen wären. Weder in der Abrüstungsfrage, noch in der Frage der Einrichtung einer für alle Staaten maßgebenden Schiedsgerichtsorganisation ist eine Entscheidung gefallen. Statt dessen besaß man sich mehr oder minder verdeckt mit dem Problem der Zulassung der besiegten Länder, ohne daß die deutsche Regierung um Aufnahme in diesen Völkerbund gebeten hätte. Man diskutiert tagelang über die Bedingungen, von denen die Zulassung abhängig gemacht werden müsse, und vergißt bei aller Zukunftsneugier darüber die eigentlichen Aufgaben der Völkerbundsorganisation.

Im Osten gärt es an allen Ecken. In Riga sind die russisch-polnischen Friedensverhandlungen von den Russen plötzlich abgebrochen worden, angeblich weil Polen die bösschweifigen Generalen Balagowitsch in Weißrussland und Petljura in der Ukraine auch weiterhin unterstützt. In Litauen herrscht der polnische Schilling und „Befreier Wilnas“ General Belskowsky allem Widerstand der Völkerbundsorganisation zum Hohn nach wie vor mit brutaler Willkür. In Südrußland kommt es zu einem kläglichen Zusammenbruch der Wrangelarmee, in Armenien herrschen die türkischen Nationalisten Kemal Paschas, in einem Lande, das angeblich im Namen des Völkerbundes verwaltet werden soll.

In allen diesen Angelegenheiten hat der Völkerbund versagt. In einer seiner letzten Sitzungen versuchte er zwar, wenigstens in der armenischen Frage eine Lösung zu finden. Doch alle Bemühungen waren vergeblich. Bei der Besprechung der dem armenischen Volk zu gewährenden Hilfe kamen sämtliche Redner überein, daß der Völkerbund über keinerlei Machtmittel verfüge. Bisher hat sich niemand gefunden, der das Mandat im Völkerbund für Armenien übernehmen will. Man entschied sich schließlich dahin, Verhandlungen mit dem Führer der türkischen Nationalisten Kemal Pascha einzuleiten, um den Feindseligkeiten in Armenien ein Ende zu machen. Eine Entente Persönlichkeit bezeichnete lachend diese Sitzung als ein Zeichenbegriffnis erster Klasse des Völkerbundes.

Haben wir Deutschen nun ein Interesse, um Aufnahme in eine derartige Völkerbundsorganisation zu bitten? Nach der bisherigen Haltung des Völkerbundes und hauptsächlich seiner leitenden Organisation, des Völkerbundsrates — wir erinnern nur an Copen-Malmwed — haben wir keinerlei Veranlassung, der Genfer Versammlung besonderes Vertrauen entgegenzubringen. Das deutsche Volk wird es verstehen, wenn seine Regierung bisher keinen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund gestellt hat, nachdem der Friedensvertrag von Versailles uns zunächst die Erwerbung der Mitgliedschaft unmöglich gemacht hat. Erst soll der Völkerbund einmal durch Taten seine Daseinsberechtigung und Lebensfähigkeit beweisen, dann können wir vielleicht auch die Mitarbeit in der Gesellschaft der Nationen in Erwägung ziehen. Vorläufig lassen wir, wie ein Berliner Blatt drastisch bemerkt, Aserbeidschan und anderen Kulturnationen den Vortritt.

Esperanto als Verhandlungssprache im Völkerbund.

Das Ersuchen der spanischen Delegation, die spanische Sprache amtlich auch zur Völkerbundsversammlung zuzulassen, hat die japanische Delegation veranlaßt, ein Ersuchen einzulegen, daß Esperanto zur

amtlichen Sprache bei der Völkerbundsversammlung erklärt wird.

Mehrheit für Deutschland in Genf.

Der Genfer Korrespondent des Exchange Telegraph erklärt, er habe eine Umfrage bei den Bevollmächtigten beim Völkerbund veranstaltet und festgestellt, daß 24 Staaten unter 30 Staaten der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund günstig gestimmt seien. Der Völkerbund könne nur nützliche Arbeit leisten, wenn alle Staaten ohne Ausnahme an seinen Beratungen teilnahmen.

Das Eisenbahnunglück bei Marienburg.

11 Tote, 35 Schwerverwundete.

Nach den bisherigen Feststellungen sind der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe auf dem Bahnhof Brauns- walde bei Marienburg 11 Tote zum Opfer gefallen, während 35 Schwerverwundete geborgen wurden. Die Katastrophe ist dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge dadurch verursacht worden, daß ein Güterzug verspätet aus Marienburg abgelassen wurde, dem ein Schülerzug aus Stuhm entgegenkam. Während der Güterzug zum Stehen gebracht werden konnte, fuhr der Personenzug auf der eingleisigen Strecke, die an der Unglücksstelle eine Biegung macht, so daß sie vom Lokomotivführer nicht übersehen werden kann, ungewarnt in denselben hinein.

Der Augenblick nach der Katastrophe war furchtbar. Aus dem ersten Wagen dritter Klasse, der ausschließlich mit Schülern vollbesetzt war, ertönten marktschreierische Schreie. Bisher sind

11 entsetzlich verstümmelte Leichen, denen ganze Körperteile fehlen, herausgeschafft. Sämtliche Ärzte aus Marienburg und Umgegend nebst Sanitätspersonal nehmen sich der Verwundeten und Sterbenden an. Die ersten wurden sofort in Krankenhäuser von Marienburg geschafft. Alles verfügbare Eisenbahnpersonal arbeitet an der Bergung der Leichen und an den Aufräumarbeiten.

Als einziger Unverletzter ist aus dem zertrümmerten ersten Wagen der Sohn des Landrats Mewers wie durch ein Wunder gerettet. Unter den Toten konnten vorläufig ermittelt werden: der Sohn des Kreisärztes Schmidt aus Stuhm, der Sohn des kürzlich ermordeten Hegemeisters Löwenberg aus Ostrow, ein verheirateter Mann namens Matern aus Kampenau, der Bremser Bielski aus Marienburg, ein Wagenmeister aus Elbing, dessen Kopf vom Rumpfe getrennt war.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 25. November 1920.

* Vom Rhein. Der jetzige niedrige Wasserstand des Rheines ist ein Ereignis in der Geschichte des Rheines, denn nur in langen Zeiträumen trägt sich so etwas zu. Man muß schon zu halbes Jahrhundert zurückgreifen, um einen ähnlich niedrigen Wasserstand wiederzufinden. Der Rhein, der im vorigen Winter seine Wogen 550 Meter hoch dahervälzte, fließt gegenwärtig sehr ruhig dahin. Die Schleppschiffe können nicht einmal mehr halbe Last laden. Zwischen Koblenz und Bingen sieht man öfters Kinder fast bis in die Mitte der gegenwärtigen Strombreite waten. Die vielen Schiffsunfälle zwingen besonders die größeren Schraubendampfer zu der allergrößten Vorsicht und daher bleibt diesen gar kein anderer Ausweg, als stromaufwärts sich fonsagen nur noch treiben zu lassen, um nicht ernstlichen Unfällen ausgesetzt zu sein. Daß bei dieser Maßnahme von einer regelrechten Schiffahrt kaum noch die Rede sein kann, versteht sich von selbst, und ferner müssen die Schraubenschiffe obendrein noch das Vorderdeck beladen, damit die Schrauben nicht zu tief gehen. Fortgesetzt muß die Wassertiefe gemessen werden durch Staken. Die Rheinschiffahrt, die in diesem Jahre ohnedies so sehr gelitten hat durch die verschiedenen widrigen Umstände, erleidet durch den abnormen kleinen Wasserstand einen gar nicht zu ermessenden Schaden.

* Das Versorgungsamt Wiesbaden bittet um Aufnahme folgender Notiz: Zahlung von Rentenvorschüssen an Kriegsbeschädigte, deren Rentenscheine noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Die Zahl der bisher schon üblichen Rentenvorschüsse findet sich an den 3 letzten Beilagen des Monats für den folgenden Monat statt. Um den Zahlungsvorgang ordnungsmäßigem Wege abzuwickeln, wird folgende Reihenfolge für den Monat November festgesetzt: Buchstabe A—H am Samstag, dem 27. Nov., 8½—12 Uhr vorm., Buchstabe S—Z am Montag, dem 29. Nov., 8½—12 Uhr vorm., Buchstabe I—R am Dienstag, 30. Nov., 8½—12 Uhr vorm. Die Innehaltung dieser Anordnung liegt einerseits im Interesse des Kassamanns und nicht zuletzt im Interesse der Kriegsbeschädigten selber, die dann nicht unnötig warten müssen. Es kommen nur die in Wiesbaden und in den umwohnenden Kriegsbeschädigten soweit ihnen Rentenvorschüsse bewilligt worden sind. Das Versorgungsamt ganz besonders darauf aufmerksam, daß es sich nicht schon um die erhöhten Beträge des Monatsverorgungsamtes handelt. Ueber die Auszahlung der Vorschüsse noch Verhandlungen.

* Heizung der Züge. Auf Anordnung der Interalliierten Kommission in Koblenz müssen die Züge, welche Abteile für Soldaten der Entente mitführen, geheizt sein.

* Wiesbaden, 23. Nov. Das amtliche Ergebnis der Wahl zur Direktorenkammer, die am Samstag, dem 20. Nov., stattgefunden haben, ist folgendes: Von insgesamt 100 Abgeordneten erhalten die bürgerlichen Vertreter 51, die sozialdemokratischen 1. Von den 60 Arbeitnehmersitzen fallen 21 auf die bürgerliche und 39 auf die sozialistische Liste. In der Vertreterversammlung bilden die bürgerlichen Vertreter mit zusammen 50 Stimmen die Mehrheit gegenüber den Sozialdemokraten mit 40 Stimmen.

— (Wiesbaden.) Außer bei Kälbern steigt die Preise zurück. Der geringe Auftrieb wurde nicht gedeckt.

Prolog.

Auf mehrfachen Wunsch bringen wir den Prolog des 30. jährigen Stiftungsfest des Kirchenchores so wunderschön gesprochen, zum Besten nach Arbeit, Sorg und Mühe, die die Woche mitgebracht, In des Sonntags Morgenfrühe Uns're Glocken aufgewacht, Wenn die Glocken dann beginnen Ihr gewaltig schönes Lied, Senket sich ein ernstes Sinnen In das gläubige Gemüt. Aber dieses Festgeläute Tönt heut so bedeutungsschwer, Dieser Glockenklang von heute Er verkündet uns noch mehr. Tragt's hinaus ins wilde Leben An der Menschen lauschend Ohr: Heute hat es sich begeben 30 Jahre Kirchenchor! Darum klingen heut die Glocken, Darum jauchzt das Herz empor! Darum alles dies Frohlocken 30 Jahre Kirchenchor! In der Chronik laßt uns lesen Werfen wir den Blick hinein, Wer die Männer sind gewesen, Die gelegt den Gründungsstein. Wer die hohen hehnten Ziele, Die die Gründer ausgedacht, Diese christlichen Gefühle, Zur Entfaltung hat gebracht. Weiß, Steinheimer in diesen Namen? Ward das große Werk vollbracht, Ward die Frucht vom guten Samen Späteren Zeiten vorvermacht.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

177

(Nachdruck verboten.)

Ein hohes, ernstes Mädchenbild war vor seinem geliebten Auge aufgetaucht, den seinen Kopf mit einer Krone goldblonder Locken geschmückt, die schlanken Glieder in ein lockes weisses Gewand gehüllt, dessen Falten durch einen schlichten Silberfaden in der Taille zusammengehalten wurden — ein wundervolles Bild reicher Jugendfrische und Reife, das am letzten musikalischen Abend in der Villa Vernein einen unaussprechlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte — „Und jetzt —“ fuhr Polo empört fort — „jetzt dankt sie mir alle meine Güte so!“

„Was meinst du damit? Ich verstehe dich nicht.“ „Sie hat sich meinen Stiefsohn gegangelt, diese Kette mit dem Madonnenbild!“

„Ach —“ Dr. Vandooat war aufgestanden und rückte an einem Bilde an der Wand herum, das sich verschoben haben mußte. Als er sich wieder seiner Cousine zuwandte, war seine Stirn auffallend gerötet. Doch merkte man seiner Stimme nicht die geringste Erregung an, als er lang, am sagte:

„Ich wußte gar nicht, daß Hans-Joachim v. Treckow schon wieder hier in Berlin ist.“

„Ja. Seit vorgestern. Ich hatte es auch nicht gewußt. Als ich gestern Abend zu unerwarteter Stunde — gegen neun Uhr — aus dem Opernhaus zurückkam, weil mich die öden „Meisterlieder“ zutode langweilten — da sah ich im Musiksaal Licht, ohne daß jemand spielte. Ich schlich hinein — ganz leise — da sitzt die Rameau allerdings am Flügel — aber mein Herr Stiefsohn steht dicht neben ihr und hat den Arm um

sie geschlungen — und sie, diese schlaue, kalte Person, lehnt ihren Kopf ganz vertraulich an seine Schulter. Das ist schrecklich! ... Als sie mich sah, wurde sie schneeweiß. Mein Herr Stiefsohn aber kam auf mich zu und sagte mir mit seiner ganzen Unverschämtheit ins Gesicht:

„Ob Sie es etwas früher oder später erfahren, ist im Grunde genommen gleichgültig. Frau Baronin. Mein Herr Stiefsohn hat eingewilligt, meine Gattin zu werden.“

„Ich war wie vor den Kopf geschlagen. Bevor ich etwas antworten konnte, hatten beide bereits den Musiksaal verlassen. Darnach aber, als ich diese Rameau allein hatte, da ließ ich sie das Ständchen ihres Vaters singen, das ich als Kind so oft gehört hatte. Ich habe sie nicht gerade meine größte Tugend — das Mädel zitterte am ganzen Körper, aber kein Wort kam über ihre Lippen.“

„Arme Ruth!“ murmelte Fritz Vandooat voll tiefen Mitleids.

„Donnerkoppe! — arme Ruth!“ machte die Baronin Polo höhnlich. „Ich sagte ihr, sie sollte sich nur nicht einbilden, daß mein Mann seine Einwilligung zu der Verbindung seines Stiefsohnes mit einer solchen — das letzte Wort betonte sie ganz besonders kräftig — mit einer solchen Person abgeben würde.“

Dr. Vandooat fuhr zurück.

„Das hast du ihr ins Gesicht gesagt, Polo?“

„Nun natürlich! Verdient sie Besseres?“

Und Madame entfaltete einen kostbaren Fächer und bewegte ihn aufgeregt vor dem erregten Gesicht hin und her.

Fritz Vandooat schwieg eine Weile. Dann sagte er voll ernsten Vorwurfs:

„Ich begreife nicht, wie man mit den heiligsten Gefühlen zweier Menschenherzen derart umgehen kann!“ „Ach, das — heiligste Gefühle! Werde doch nicht sentimental, mein teurer Herr Vetter!“

Und der Herr Vandooat antwortend, hob die Hände im Zeichen der Verzweiflung.

Der junge Rechtsanwalt blickte auf die kleine, runde Hand mit den langen, feinen Nägeln. Und er empfand die Empfindung, als wäre es die Hand eines Mannes, die sich nach einem uniduellen Kampf ausstreckte, um ihm das Herz aus dem Brustkasten zu reißen.

„Was möchtest du also von mir?“ fragte er. „Ich fühle mich in meinem Stuhl zurückgelehnt, doch nicht nur gekommen, um mir diese Mittelchen zu machen?“

„Ach —“ lachte Madame Polo aroll auf. „Reichst du verächtlich. Natürlich brauche ich dich in der Sache.“

„Dumme!“ „Du sollst dem Mädel die Geschichte aus dem Mund reden. Sollst du dir sorgen, daß sie meinen Fächer nicht aufhebt!“

„Ach?“

„Nun ja — du! Sie hat viel von dir. Ich habe dir als Rechtsanwalt das Wort in der Sache zu mir zu erreichen.“

„Was denkst du von mir! Niemals gebe ich zu so etwas her!“

„Nicht —?“ Madame stand auf. „Du wirst mich nicht glauben, dir sogar damit eine Geschichte erzählen. Denn Ruth Vernein hat Hans-Joachim Treckow aufgegeben, so ist sie frei für einen anderen.“

„Polo!“

„Ich meine natürlich nicht zum Beiraten — wärest du mir denn doch zu gut — aber —“ Empört sprang Fritz Vandooat auf, während er seine Cousine, den Kopf etwas zur Seite geneigt, halb zugekniffenen Augen andringelte, den Offiziellen Worte beobachtend.

Mühe, Arbeit, heißes Ringen
Zeichnete die Männer aus,
Sollte doch das Werk gelingen,
In dem alten Dreikönigenhaus.
Doch wie konnten die Beschwerden
Und der Mühe bittre Pflicht
All so hingenommen werden
Stauet aber frage nicht.

Gehet hin in jene Hallen,
Wo des Kirchenchores Gebet,
Wo Gesänge prächtig schallen.
Dort geht hin und ihr versteht!
In der Kirche ist es stille
Lieblich rauscht der Orgel Ton,
Und des Chores mächtige Fülle
Singt dem ewigen Gottesohn.
Und dem Kyrie eleison
Folgt ein freudig Gloria
Gott zu Ehre, Preis und Lohne
Stimmt an die Sängerschaft.
Schallt die Orgel freudig helle
Denn die Opferrung ist vollbracht.
Lieblich klingt des Meisters Schelle,
Die ein Sanctus kenntlich macht.
Sanctus, Sanctus, heil'ge Handlung,
Himmlich war, und ewiglich —
Und es folgt die heil'ge Handlung
Worte dazu sind ich nicht.
Aber jetzt, o singet leise
Saget nur ein Flüsterton,
Denn er gibt sich uns zur Speise.
Agnus Dei — Gottesohn —
Deo Gratias — Gottes Segen, —
Ist die heil'ge Handlung aus;
Kann es edleres wohl geben,
Als Chorgefang im Gotteshaus?
Darum tönen heut die Glocken,
Darum schwören wir's auf's Wort:
Immer wollen wir frohlocken
Immer immer singen Gott!
Darum dieses Festgeläute,
Steigt zum Firmament empor
Darum freuen wir uns heute
30 Jahre Kirchenchor.

Wettervorhersage für den 26. November.
Wolkig, trocken, mild, Südostwinde.

Aus Stadt und Land.

Teufel in Oberschlesien. Durch die Treiben einer syndikalistischen Gruppe wurde die gesamte Industrie in Ratibor in den Streik getrieben. Die Versuche, Gas- und Wasserwerke zu sabotieren, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Die Verhandlungen der Interalliierten Kommission zur Beilegung des Streiks hatten bisher kein Ergebnis.

Streik in der schlesischen Metallindustrie. Seit Dienstag früh befindet sich die Arbeiterschaft der Metallindustrie in Niederschlesien in Stärke von 40 000 Arbeitern im Streik, der seine Ursache in Lohn-differenzen hat. Im Görtzter Bezirk beläuft sich die Anzahl der streikenden Arbeiter auf 4000.

Wieder eine polnische Mordtat. Das Opfer eines politischen Mordes wurde der 75-jährige Bauer Kupny in Michalkowitz. Drei maskierte Polen drangen in sein Gehöft ein und töteten ihn durch Revolver-schüsse. Der Ermordete war wegen seiner deutsch-freundlichen Gesinnung bereits mehrfach verfolgt worden.

Preissturz der Fleischpreise in Anhalt. Zu einem gewaltigen Preissturz in Vieh- und Fleischpreisen haben die vom Landesernährungsamt festgesetzten Höchstpreise in Anhalt geführt. Der Schweinepreis ging von 16 Mark auf 10 Mark pro Zentner zurück und der Schweinefleischpreis von 22 auf 16 Mark.

10 Kühe verbrannt. Großfeuer entstand im Vorwerk Wehlig, das zum Kammergut Zauderode bei Dresden gehört. Dort brannte das zur Schäferei gehörige Stallgebäude nieder, wobei zehn Kühe mit in den Flammen umgekommen sind. Die Entstehungsur-sache wird auf Selbstentzündung des Düngers zurück-geführt. Der Brandschaden wird auf mehr als eine halbe Million Mark beziffert.

Ein jugendlicher Erpreßer. Ein Einwohner in Grimnitz (Sachsen) erhielt vor einigen Tagen ein anonymes Schreiben, in dem er aufgefordert wurde, an einem bestimmten Ort die Summe von 300 000 Mk. niederzulegen, andernfalls die „Schwarze Hand“ rüh-rend eingreifen werde. Der Polizei ist es sehr bald gelungen, den Erpreßer ausfindig zu machen; er war ein zwölf Jahre alter Schulklinge.

Teures Ziegenfutter. Aus Oppenheim (Hessen) wird geschrieben: In einem benachbarten Ort bewachte ein Bauer seine Banknoten im Stalle auf, aber nicht verdeckt genug, als daß sie nicht eine Geiß gefunden und fünf Hundertmarktscheine gefressen hätte.

Untergang eines deutschen Zweimasters. Vor Albau auf der Höhe von Bindau ging ein im Sturm ledgeschlagener deutscher Zweimastschoner, der mit Brennschleifer von Stockholm nach Stettin unterwegs war, unter. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Nissenunterschlagungen bei der Duisburger Fahrkartenausgabe. Aus dem hiesigen Hauptbahnhof ist man in den letzten Tagen umfangreichen Unter-schlagungen in der Fahrkartenausgabe auf die Spur gekommen. Bisher sind 17 Personen in Haft genom-men worden. Es soll sich um Betrügler handeln, die unter Ausnutzung der Kontrollapparate abgeben wurden. Der hierdurch dem Staate zugefügte Schaden soll in die Hundert-tausende, wenn nicht sogar in die Millionen gehen. Die Untersuchung ist im vollen Gange.

310 000 Mark für einen 3-jährigen Hengst. Wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ berichtet, ver-lauschten die Hengstauflüchter Gätting u. Müller in Genshammer-Oberbeich im Freistaat Oldenburg dieser Tage an die Hengsthaltungs-gesellschaft zu Götting (Lü-bek) einen jungen, 3-jährigen Hengst, abstammend von „Gido“, (flüchter Landwirt Thiele in Knappenburg) für den bislang noch nicht gezahlten Preis von 310 000 Mark.

Eine Trockenperiode im Spätherbst. Infolge der erneut eingetretenen Trockenperiode in Süddeutsch-land versiegen die Gebirgsflüsse und Bäche immer mehr. Im Schwarzwald sind mehrere Dörfer seit einigen Ta-gen ohne Wasser, da die Bäche ausgetrocknet sind. Die Wasserstände des Rheins und des Neckars sind bei-spielslos niedrig. Aus Mannheim wird gemeldet, daß infolge des außerordentlich niedrigen Wasserstandes der Flüsse die Schifffahrt unmöglich geworden ist, so daß die Stöckung der Kohlenzufuhren nach Süd-deutschland anhält.

Theater-Spielplan.

Staatstheater in Wiesbaden.
Vom 26. bis 28. November 1920.
Freitag, Ab. 8: „Anatol“. Anfang 6 1/2 Uhr.
Samstag, Ab. 8: Zum ersten Male: „Micacreme“. Anfang 7 Uhr. Oper in 1 Akt von Bruno Warden und J. M. Welleming. Musik von Jan Brandt-Bugs. Hierauf zum ersten Male: Gesellschaftstänze. Sonntag, nachmittags. Bei aufgehobenem Abonnement! „Die Rose von Stambul“. (Kleine Opernpreise) Anfang 2 1/2 Uhr. Abends. Ab. 8: „Frau Dia volo“. Anfang 7 Uhr.

Residenztheater Wiesbaden.
Vom 26. bis 28. November 1920.
Freitag, abends 7 Uhr: „Der letzte Walzer“. Samstag, abends 7 Uhr: „Die Kai erin“. Sonntag, nachm. 3 Uhr: „Die Frau im Hermelin“. Sonntag, abends 7 Uhr: „Die Kuno-Königin“.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Hemdenstoff.
Der Gemeinde steht eine geringe Menge Hemden-stoff für Minderbemittelte zur Verfügung.
Meldungen werden bis zum Samstag, dem 27. d. M., mittags, auf Zimmer 7 des Rathauses im Empfang genommen.

Betr. Maul- und Klauenseuche.
Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist in den nachstehend aufgeführten Gehöften festgestellt:
Gänßler, Lud. II, Wilhelmstraße 6.
Ueber die Grundstücke ist die Gehöftsperrung verhängt.

Die Maul- und Klauenseuche in den nachstehend aufgeführten Gehöften ist erloschen:

1. Körner, Max, Ludwigstr. 7,
2. Wehnert, Bernhard, Th.-Privatstr. 7,
3. Schäfer, Gg. Sch. II, Friedrichstr. 7,
4. Wintermeier, Sch., „24“,
5. Schröder, Karl, „29“,
6. Bird, Karl I, „5“,
7. Schröder, Fritz, „27“,
8. Beyer, Karl I, „20“,
9. Wehnert, Ernst, „17“,
10. Beyer, Christ., Jahnstr. 6,
11. Kesselring, Sch., Adolfsstr. 19,
12. Landersheim, Phil., Adolfsstr. 6,
13. Gänßler, Karl, „9“,
14. Thiele, Wilhelm, Küferstr. 6,
15. Beuter, Robert, Wörthstr. 7,
16. Hauptner, Karl, „10“,
17. Vögel, Johann, Margaretenstr. 1,
18. Lang, Karl, Kirchstr. 9,
19. Kunz, Georg, „13“,
20. Biedel, Phil., Walluferstr. 5,
21. Bill, Lud., Schmittstr. 19,
22. Moles, Friedrich, Schulstr. 4,
23. Dantammer, Aug., Rathausstr. 3.

Die angeordnete Gehöftsperrung wird aufgehoben.
Schierstein, den 24. November 1920.

Der Bürgermeister: Kessels.

Spottbillige Uster

teilw. mit Gürtel
und Quetschfalte
ohne Rücksicht
auf den heut. Wert
M. 225, 250, 295.
und höher.

Jedes Stück
ein Gelegenheitskauf.
August Peters
Hörsing a. W., Brüningstr. 7
Biebrich a. Rh.
Kaiserstraße 49.

2 schöne Hämmel

zu verkaufen.

Ranz,
Adolfsstraße.

Alle Gravierungen, Siegelmarken
Schilder

STEMPEL

fertigt rasch H. Götzten,
Wiesbaden,
Langgasse 37. Tefon 2426.

Metallbetten

Stahlblechmatratzen, Kinderbetten,
einfach oder doppelt, Katalog frei.
Gefamwärfelabrik, Subl. Thür.

Türen und Eisenträger

neue und gebrauchte

jeder Art, Fenster, Treppen, Hallen, Bad- und Schwemmsteine
Gips- und Zementplatten, Kalk- und Zementsteine u. Gerüstbohlen,
Dachziegel, Schiefer u. c. verkauft stets neu u. gebraucht **Gräßl**,
Mainz, Jakob Dietrichstraße Nr. 1, Ecke Radstraße, Telefon 1894
auch Auktions.

Reuma, Gicht, Ischias

veraltete Lungenkatarrhe (Grippe) Ver-schleimung, Asthma, Husten, Brust-, Rückenschmerz, Lähmung, Nerven-leiden, Magen-, Leber, Darm-, Nieren- und Blasenleiden, Hautkrankheiten, Flechten, Ausschläge, offene Beine, Frauen-Unterleibsfluss usw. behandelt mit denkbar besten Erfolgen

B. Langen, Physik. Heilanstalt
Mainz, Schusterstraße 54, geg. Metz.
Sprachstunden von 8-12 und 2-6 Uhr.
Sonntags geschlossen.

Maul- und Klauenseuche. Desinfection

bestes Desinfektionsmittel bei Maul- und Klauenseuche.

Wiesbaden, Adler-Apotheke
Kirchgasse 40.

Elektr. Installations-Material
FLACK, Wiesbaden, Luisenstr. 25
gegenüber Realgymnasium. Telefon 747

Firma M. Roberts aus New-York
Filiale Wiesbaden, Marktstrasse 9, 11
kauft zu hohen Preisen

Brillanten und Perlen Zahlen mit Dollars

Bürostunden von 9-1 und 2 1/2-6 Uhr.

Achtung! Wichtig!

? Wo bekommen Sie ?

Ulster, Paletots, Raglan, Schlupfer, Capes, Anzüge,
Morgenröcke, Fantasie- u. einz. Stoffwesten, Joppen,
gestreifte Arbeits-, Knaben- und Leibhosen um
die Hälfte billiger ???

Nur bei

Jean Stiep, Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 9.

(Laden). Telefon 2783.

25 Jahre erster Zuschneider im In- und Auslande. Mass-
Anfertigung auch für gelieferte Stoffe. — Stofflager

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750 „
14 kar. Gold 585 „

8 kar. Gold 333 gest. von 30,00 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber
Kirchgasse 70, Mauritiusplatz

Otto Pröger, Wiesbaden,
Färberei und Chem. Waschanstalt
Fabrik Webergasse 38 — Laden Rheinstr. 101
Wiesbaden Telefon 4786.
empfiehlt sich im Färben und Reinigen von
Herren- und Damen-Garderoben.
Schnellste Lieferung. Billige Preise.

Schweinefleisch

von bestgenährten 30/40 pfündigen Ferkeln,
das Pfund zu 13.50 Mt. Vorzüglich
zum Einsalzen.

Freitag nachm. von 4 Uhr ab. Verkauf
auch pfundweise.

Herziger, Viebricherstr. 23.

Weinstube.

Café Fritz Stritter,
Viebrich, Rathausstraße 94.

Einwandfreies
gemütliches Familien-Café.

Herbstversammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins.

Am Sonntag, dem 28. November d. J., nachm.
2 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Schwanen“, in
Erbenheim, die

Herbstversammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt.

Tagesordnung:

1. Eingänge und geschäftliche Mitteilungen.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Vortrag: „Die Saatkartoffelverforgung, Saatgut,
Wechsel- und Sortenfrage“. Referenten: Kreis-
obstaatsinspektor Videll und Direktor Dr. Bill-
Wiesbaden.
4. Wahl von Delegierten zur Generalversammlung
des Hauptvereins.
5. Besprechung über die landwirtschaftliche Unfall-
berufsgenossenschaft.
6. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Die Mitglieder des 13. landwirtschaftlichen Bezirks-
vereins, sowie der Kreis- und Ortsbauernschaften, nebst
allen Freunden der Landwirtschaft werden zu dieser
Versammlung freundlichst eingeladen und um zahlreiche
Beteiligung ersucht.

Viebrich, den 18. November 1920.

Der Vorsitzende des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins.
Vollmer.

Gesucht ein heizbares,
möbliertes Zimmer
im ersten oder zweiten Stock.
Angebote unter A. E. 6
an den Verlag dieses Blattes.

Kupferkessel
in allen Größen
zu mäßigen Preisen
empfehlen
Gebr. Weber.

Hut-Spauz
Herrenhüte
aller Art, MAINZ,
Gr. Bleiche 20.
Telefon 3335. Eigene
Reparaturwerkstätte.

Reh- und
Hasenfelle
Ankaufstelle Mitter,
Wiesbaden, Mauerstraße 19,
Bth. 1.

Ucker
zu pachten gesucht.
Heinrich Wehnert,
Kaiserstraße 17.

Postkarten, Photographien
und Vergrößerungen von
Original-Aufnahmen
der Glockenweihe
(als Weihnachtsgeschenke
passend)
empfiehlt
Photograph Ernst Ulrich
Dohheimerstraße 9.

Achtung!
1 Chaiselongue, unter 2 die
Wahl, 2 Deckbetten u. 2 Kissen,
1 Gasheerd, verschiedene Damen-
kleider u. Wäsche sowie mehrere
D.-Hüte, neue, 1 drehbarer
Christbaumständer, 2 Stühle
spielend, und noch sonst Ver-
schiedenes preiswert zu verk.
Kirchstraße 5, pt.

Belzwaren
in eigener Werkstatt hergestellt
empf. preiswert
Franz Unger, Kürschner,
Mainz, Glademarkt 1, parterre.

Paul Giessen
Dora Giessen
geb. Wenz

Vermählte.

Camberg, den 25. November 1920.

Fußball-Verein 1908 Schierstein.

Sonntag, den 27. November, abends 7½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Mitglied Maulhardt, Gasthaus „Kaiser Friedrich“.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Er-
scheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

II. Quittung.

Für die Glocken gingen weiter ein (Beträge in Mark).

Von Ludw. Weber 50, H. d. E. 2, W. Lang 100,
Georg Lang 50, H. Weber 50, Stutius 20, H. Preußig
20, Wilh. Vehr 15, C. Käß 20, R. Heinz 100, Helma
Boschwig 5, Karl Wehnert 5, Frau L. D. 10, N. N. 20,
N. 15, Wilh. Jödel 15, Frieda Jödel 3, Jul. Wehnert
10, Konditor Wenz 50, Dora Wenz 50, Chr. Schmidt
100, Pölich 20, Fritz Haas 20, W. 25, Wilh. Jödel 1.
5, N. N. 10, N. N. 100, Gg. Siegert 20, A. B. 10,
N. 10, H. L. 20, W. Fritz 20, W. Benzinger 20, E.
Kabenstein 10, Wg. 5, Wilh. Hefelich 50, Reblitz 15,
Stert 50, R. D. 100, Elj. Wehnert Ww. 50, Carl
Mayer 50, N. N. 20, N. N. 3, Kindergottesdienst:
Gruppe A. Wehnert 27, Gruppe L. Kessel 7, Gruppe L.
Weber 12, St. 2, Maus 20, Ulrich 15, Stenographen-
Verein Gabelberger 20, Bördner 25, Förster Röst 10,
Frau Philipp 10, R. Steinheimer 20, C. André 20,
Ad. Lupp 5, N. N. 100, H. Schäfer 10, N. N. 20,
Dapper 20, Reichel 30, R. Vehr III 5, Allendorf 10,
A. Helm 10, Flora-Drogerie 25, L. Gähler 10, Gg.
Rieth 20, A. Schnabel 5, Chr. Weber 50, Karl Klees 5,
Alf. Rühl 5, J. Wills 20, Wm. Czaberna 5, Anna
Czaberna 5, W. Groths 10, N. N. 20, M. Winter-
meier 20, Schumacher und Schweinsberger 15, Chr.
Siegert 20, Roth 5, Ph. Dablsched 10, Hg. Ehrengart
5, G. Leufel 5, G. Hirschbach 20, Chr. Wittig und Frau
50, Frau Becker 20, Frau Hohn 20, Elise. Wittig 10,
Wilh. Weingart 3, H. Weibach 10, Boths 50, Frau
Georges 10, N. N. 50, Ant. Ruppert 10, Frau Braun
Ww. 5, C. Stoll 10, Lent. Hohn 100, Com. Winter-
meier 10, R. Bender 5, Fritz Schäfer 5, Karl Wehnert
50, N. N. 100, Elise Schneider 50, Callwood 20, Frau
Kaufmann 25, Noos 10, N. N. 8, N. N. 20, N. N. 3,
Frau Seipel Wwe. 15, Solzer 20, Gust. Fritz 50, Ph.
Wagner 20, N. St. 20, Heint. Stritter 10, Reich 50,
Karl Wehnert 50, Ph. Vehrlich Ww. 50, Westphal 50,
Frau Giab-Ww. 5, Extraturus 19/20 Fritz Reich 200,
Sigwart 20, Männchen 5, N. N. 450, L. Wehnert 15,
Luise Steinheimer 5, Frau Chr. Maurer Ww. 5, Carl
Häuser 10, J. 50, N. N. 20, Phil. Jödel 10, H. Ehrengart
10, Weingart 3, N. St. 25, Chr. Steinheimer 25,
Frau R. Schäfer Ww. 20, Frau Clara Sattler 5, Karl
Klee 3, A. Roddewig 5, J. Schiefer 5.

Sa. 3450,50 Mt. (Im Ganzen: 7350,50 Mt.)

Allen Gebern herzlichen Dank!

Da die Glocken durch entstandenes Mehrgewicht ca.
3000 Mt. teurer kommen wie veranschlagt, auch die
Nebenkosten sich weit höher belaufen wie angenommen,
wird herzlich um weitere Spenden gebeten.

Pelzwaren

Illis
Füchse
Marder
Kanin
Zickel
usw.

für
Weihnachten

Annahme von
Neuanfertigungen
Umarbeitungen
und Reparaturen.

Kürschner D. Brandis, WIESBADEN
Langgasse 39. I.
Auch Ankauf und Gerben von Fellen aller
Art wie Hasen, Kanin, Zickel, Füchse, Marder,
Illisse usw.



Weich

und geschmeidig wird das
Leder durch tägliche Pflege
mit Erdal. Die Schuhe
halten länger.

sparc durch

Erdal

schwarz - gelb - braun - rotbraun - Albinbraun - Vornor & Hirt, Mainz

Empfehle solange Vorrat reicht:

Schmalz, blütenweiß	p. Pfd. 21.—	M.
Kohosfett, lose gewogen	" " 18.—	"
Palmutter, (in Tafeln wie Palmöl)	" " 18.50	"
Süßrahm-Margarine	" " 15.—	"
Tafelöl (allerfeinstes Salatöl)	Liter 32.—	"
Kaffee, feins frische Röstung		
p. Pfd. 28.—, 30.—, 32.—, 34.— u. 36.—		
Kohkaffee,	p. Pfd. 23 u. 25	"
Malzkaffee, Cichorie, Kaffeeessenz		
Kakao, garantiert rein	p. Pfd. 18 u. 22	"
See, echter Pecco	p. Pfd. 30	"
neue Ernte	" " 32	"
Schokolade, Rüb., Mandel und Vanille		
per Tafel 6.50		
Albert-Rehs	p. Rolle 3.50	"
Vollmilch, kondens. gez.	Dose 12.—	"
ungez.	" 11.50	"
Hülsenfrüchte, Haferflocken, Maizena, Reis,		
feinstes Brasil	p. Pfd. 5.—	"
Reis, allerfeinste Polista	" " 5.50	"
Heringe, volle, extra große Holländer, Stück	1.50	"
Deutsche Kernseife	Doppelpack nur 6.—	"
Schmierseife Friedensqualität	p. Pfd. 7.—	"
Soda, Seifenpulver, Bleichsoda usw.		
Nemysstärke	1/2 Pfd. 3.—	"
1/2-Pfd.-Pack 6.—		"

F. M. Schmidt

Mittelstraße 9.

Bekanntmachung.

Wir haben Veranlassung, auf das Gesetz, betreffend
die Bestrafung bei Entziehung elektrischer Arbeit, vom
9. April 1900, hinzuweisen. Hiernach werden Handlungen,
die in der Absicht begangen werden, einer elektrischen
Anlage oder Einrichtung elektrischer Arbeit mittels eines
Leiters vor dem Zähler zu entziehen, mit Gefängnis bis
zu 2 Jahren bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann
auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt
werden.

Im Interesse der Allgemeinheit werden wir bei
jedem festgestellten Stromdiebstahl Antrag auf Verfolgung
bei der Staatsanwaltschaft stellen.

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.
Elstville a. Rh.

Atelier van Bosch Nachf.

Wiesbaden Inh. A. Sliwinski.
Schillerplatz 2. Telefon 3542. Fahrstuhl.
Spezialität:
Kinder-Aufnahmen
Skizzen
Vergrößerungen
Gutgeheizte Räume.